

Der Diakon wird schon durch seine liturgische Kleidung und durch sein Weiheamt besser akzeptiert.

Die Gottesdienstbesucher legen großen Wert, dass in besonderer Weise für ihr Anliegen gebetet wird. Der Wortgottesdienst an den Wochentagen wird manchmal nur von wenigen, oft aber bis zu 40 Personen besucht. Die Zahl der Teilnehmer bei einer Eucharistiefeier oder einem Wortgottesdienst unterscheidet sich nicht wesentlich.

5. Gestaltung der Wortgottesdienste

Für Wortgottesdienste gelten die allgemeinen liturgischen Regeln. Zum Beispiel Aufbau, Rollenverteilung, Lichterprozession mit Ministranten zum Ambo, Gesang, usw.

Als Arbeitshilfen verwenden wir die diözesanen Behelfe. Nach den Fürbitten fügen wir je nach Anliegen eine Andacht, eine Litanei, einen Lobpreis oder einen passenden Psalm aus dem „Gotteslob“ hinzu. Bei den Fürbitten wird der Name des Verstorbenen genannt.

6. Mess-Stipendium

Bei Wortgottesdienstfeiern wird das Stipendium an das Ordinariat oder an die Mission weitergeleitet. Die versammelte Gemeinde aber betet in besonderer Weise für das gewünschte Anliegen.

Bei Verhinderung des Pfarrers (Aufgaben im Dekanat, Krankheit, usw.) fällt kein Gottesdienst aus, sondern es wird ein Wortgottesdienst gefeiert.

Im Auftrag unseres Dechants begleite ich auch die Wortgottesdienstleiter der Pfarren in unserem Dekanat. Wir feiern zuerst gemeinsam einen Wortgottesdienst, um nachher unsere eigenen Erfahrungen auszutauschen. Ich habe großen Respekt vor den Gottesdienstleitern, da sie mit viel Fachkompetenz, Zeitaufwand, Feingefühl und Sorgfalt ihre Wortgottesdienste vorbereiten.

Ich wünsche, dass bald auch jene Seelsorger, die dem Wortgottesdienst nichts abgewinnen können, zur Erkenntnis gelangen, dass auch Laien mit der Gemeinde die Anliegen, die Bitten, den Lob und den Dank vor Gottes Angesicht bringen können und sie selber so von einem möglichen Schlaganfall bewahrt bleiben . . .

Horst Pranter, Spittal an der Drau

Erfahrungen mit Tagzeitenliturgie in der Gemeinde

Ich komme aus der Pfarrgemeinde Spittal an der Drau in Kärnten. Unsere Pfarrgemeinde hat ca. 10.000 Katholiken. Ich bin Religionslehrer im Ruhestand und arbeite in unserer Pfarrgemeinde unter anderem als Wortgottesdienstleiter, Kantor und in einem Arbeitskreis für Kinderliturgie mit.

Meine persönlichen Erfahrungen mit Tagzeitenliturgie in der Pfarrgemeinde reichen etwa 10 Jahre zurück. Meine Liebe zum Psalmensingen geht allerdings schon in die Zeit meiner Ausbildung an der RPA in Graz und auf die Erfahrung bei gestaltpädagogischen Seminaren mit Albert Höfer zurück.

Grundgelegt wurde die Feier der Tagzeitenliturgie von unserem damaligen Kaplan Josef Klaus Donko. Er hat vor 17 Jahren die „Morgenlobrunde“ gegründet. Damals war es eine Gruppe von 8–20 Jugendlichen und Erwachsenen, die miteinander in der Hauskapelle des

Pfarrhofes, jeden Dienstag um 6.30 Uhr, die Laudes gebetet und gesungen haben. Heute ist es eine Gruppe von 8–15 Leuten, wobei 3–4 Leute sich jeweils in der Vorbereitung abwechseln. Ursprünglich lag die Verantwortung für die Gestaltung bei Josef Klaus Donko, heute wird das Morgenlob am Dienstag ganz von Laien getragen. Seit 17 Jahren ist das Morgenlob nie ausgefallen, auch wenn in den schwierigsten Zeiten oft nur 3–4 Leute da waren.

Als 1990 der heutige Seelsorgeamtsdirektor Msgr. Helmut Gfrerer als neuer Pfarrer nach Spittal kam, hat er das Beten des Stundengebetes über diesen Kreis hinaus angeregt, indem er einigen von uns das „Kleine Stundenbuch“ geschenkt und uns auch in das Psalmengebet eingeführt hat. Bald haben wir dann im Kinderliturgiekreis begonnen – ca. einmal im Monat – die Vesper gemeinsam zu beten bzw. nach Möglichkeit zu singen. Daraus ist ein Gebetskreis entstanden, in dem viele auch allein Laudes und Vesper beten und sich dabei mit vielen anderen verbunden und in schwierigen Zeiten auch getragen fühlen.

Vor einigen Jahren, als unser damaliger Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari angeregt hat, manchmal anstelle eines Wortgottesdienstes, das Stundengebet als feierliches Morgen- oder Abendlob zu feiern, haben dann einige Wortgottesleiterinnen begonnen, die anfallenden Wortgottesdienste am Abend in der Pfarrkirche als einfache Vesper zu feiern.

Ebenso haben wir begonnen, den 8.00 Uhr Wortgottesdienst am Sonntag in der Filialkirche Edling (ca. alle 2 Monate) als Laudes zu feiern. Wir haben langsam begonnen, den einen oder anderen Psalm nicht nur abwechselnd zu beten, sondern auch zu singen. Sehr geholfen hat uns dabei auch der Behelf unserer Diözese „Alles was atmet, lobe den Herrn!“¹ Wichtig ist dabei, die Leute nicht zu überfordern, sondern mit einfachen Kehrversen (aus dem Gotteslob oder aus Taizé) und einfachen Psalmodien zu beginnen.

Etwa vor sieben Jahren, als Kaplan Michael Jöham in unsere Pfarrgemeinde kam, hat er damit begonnen an den Vorabenden von großen Festen im Kirchenjahr eine feierliche Vesper zu gestalten, mit Weihraucheinlage am Beginn, zum Magnificat oder zu den Fürbitten, oder mit einem Lichtritus am Beginn und mit Kerzen für alle Mitfeiernden.

Auch diese feierlichen Vespere haben wir beibehalten und auch hier teilen sich 3–4 Wortgottesdienstleiterinnen die Verantwortung für die Vorbereitung und Durchführung. Je nach Möglichkeit versuchen wir die Gesänge mit Kantoren und einer Gruppe aus dem Kirchenchor mehrstimmig zu gestalten und natürlich auch die Psalmen zu singen. Allerdings ist auch hier zu sagen, dass diese „Hochform“ nicht immer möglich ist und wir uns sehr bemühen, die Leute nicht zu überfordern. (An diesen feierlichen Vespere nehmen zwischen 40 und 80 Personen teil).

Etwas, was auch schon seit Jahren Tradition hat und sich immer größerer Beliebtheit erfreut, sind die sogenannten „Trauermetten“, ein Morgenlob an den Kartagen, von Gründonnerstag bis Karsamstag.

Abschließend möchte ich noch sagen, dass das Morgen- oder Abendlob bei den jährlichen Glaubenswochen unserer Pfarrgemeinde in Assisi, Rom und anderen Orten, die Liebe und Begeisterung für das gemeinsame Beten und Singen der Psalmen in unserer Gemeinde sehr gestärkt hat.

¹ Alles, was atmet, lobe den Herrn! Morgenlob und Abendlob. Hg. Bischöfliches Seelsorgeamt der Diözese Gurk in Zusammenarbeit mit der Liturgischen Kommission. Klagenfurt 1998.